Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 74 (1999)
Heft: 5: Nadine tritt in die Pedale

Artikel: Soziokultur für Lebensqualität im Alltag
Autor: Bernhard, Anita
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-106735

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SOZIOKULTUR FÜR LEBENSQUALITÄT IM ALLTAG

Wenn Jugendliche sich im Freizeithaus treffen, junge Mütter im Quartierzentrum diskutieren oder Nachbarn gemeinsam ein Fest feiern – dann spricht man von Soziokultur. Soziokultur schafft Beziehungen und fördert den Austausch.

ANITA BERNHARD*

Berühmt-berüchtigt kann man die Töffli-Gang guten Gewissens bezeichnen, die das Zürcher Quartier Schwamendingen einige Zeit unsicher machte. Die 16- bis 17jährigen Lehrlinge hingen auf dem Schulhausplatz rum, pöbelten, machten Lärm, und manche von ihnen hatten einiges auf dem Kerbholz. Ein Mitarbeiter des Jugendtreffs Schwamendingen nahm mit der Clique Kontakt auf. Die Jungs zeigten ihm das Quartier, brausten voraus auf ihren Mofas – er lud sie ein, im Treff vorbeizukommen.
Innerhalb eines halben Jahres machte die Clique einen erstaunlichen Wandel durch. Aus der Töffli-Gang ist die «Selbstverwaltungsgruppe» geworden. Die Jugendlichen kommen nicht nur in den Treff, um zu konsumieren. Einmal in der Woche gestalten sie einen Abend in Eigenverantwortung, machen Musik, verkaufen Snacks, schliessen um elf Uhr den Treff, putzen und rechnen die Tageseinnahmen ab. – Die Jugendlichen merkten, dass Verantwortung auch Freiraum schaffen kann.

ZUSAMMENHALT BEUGT VOR Unter den rund 50 soziokulturellen Angeboten, die die Stadt Zürich unterstützt, ist diese wahre Geschichte aus dem Jugendtreff Schwamendingen nur ein Beispiel unter vielen, was Soziokultur bedeutet, alles kann und umfasst. Solche und ähnliche «Geschichten» spielen sich in allen 18 beliebten Gemeinschaftszentren ab sowie in anderen Angeboten und Projekten für Jugendliche, die das Zusammenleben unterstützen.

Neben dem öffentlichen Engagement für Soziokultur leisten unzählige Private einen Beitrag in diesem Sinne: Quartier- und Sportvereine, Elternvereinigungen usw. Siedlungen und Baugenossenschaften haben sich den Gedanken der Gemeinschaftlichkeit schon seit langem aufs Banner geschrieben. Gut funktionierende nachbarschaftliche Netze, Siedlungsfeste, Gemeinschaftsräume, Spielplätze und andere öffentliche Räume verbinden Menschen, ermöglichen Beziehungen und Austausch. – Genau darum geht es in der Soziokultur. Ohne diese «private» Soziokultur wäre Zürich öd und weniger sicher, denn Zusammenhalt beugt Kriminalität und Verslumung vor – Probleme, wie wir sie aus anderen grossen Städten zur Genüge kennen.

FINANZSPRITZE NÖTIG Nicht alle Soziokultur ist mit privater Initiative möglich: Ein Jugendkulturhaus Dynamo – ein bekanntes soziokulturelles Projekt in Zürich – oder Gemeinschaftszentren, die einem ganzen Quartier zugute kommen, brauchen städtische Finanzen.
Die Stadt unterstützt soziokulturelle Einrichtungen seit den 60er Jahren. 1963 stimmten die Stadtzürcher dem Betrieb der Gemeinschaftszentren zu. Damals hiessen sie noch Freizeitanlagen. Weil seither viele neue Angebote dazugekommen sind, unterbreitet der Stadtrat der Bevölkerung am 13. Juni 1999 eine neue Abstimmungsvorlage. Der Stadtrat möchte soziokulturelle Aktivitäten in der Gemeindeordnung, das heisst in der «Gemeindeverfassung», verankern. Diese neue und einheitliche Rechtsgrundlage würde die Stadt verpflichten, soziokulturelle Angebote zu unterstützen und zu fördern. Den Betrag, momentan sind es 19,2 Millionen im Jahr, kann der Gemeinderat jedes Jahr neu festlegen. ■

*Anita Bernhard arbeitet im Stab Politische Führung des Sozialdepartementes und ist dort zuständig für die politische Legitimation der Soziokultur.

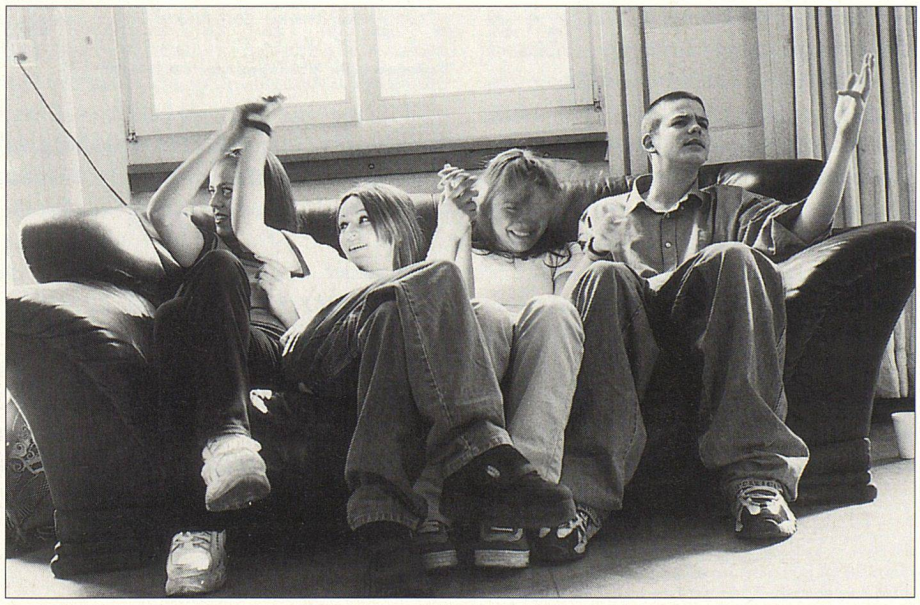

FOTO: OLIVIA HEUSSLER

Im Treff tauschen sich die Jugendlichen aus, ab und zu gestalten sie einen Abend und übernehmen damit auch Verantwortung.